

Predigt
zum Pfingstsonntag
den 23. Mai 2010

von
Dr. Matthias-Wilhelm Engelke

Pfarrer Dr. Matthias-Wilhelm Engelke
Steegerstr. 34

41334 Nettetal-Lobberich
mwEngelke@t-online.de
02153-2539

Gott gebe uns viele Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn. (2 Petr 1,2) Amen

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an "einem" Ort beieinander. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen,¹ wie der Geist ihnen gab auszusprechen. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? 8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, 11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. 14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da

will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

Liebe Gemeinde,

- Christus bezeugen – ein Grund zur Angst?
- Wovor Angst?
- Die Freiheit des Geistes und das unaufhaltsame Wirken des Geistes

Liebe Gemeinde,

„ihr sollt meine Zeugen sein!“

mit diesem Auftrag entzieht sich Jesus den Blicken seiner Jünger

nun sollen die Jünger dort zu sehen sein
wo Menschen Jesus erwarten

nun sprechen die Jüngerinnen und Jünger,
wo das Evangelium erwartet und erhofft wird, die frohmachende
Botschaft

nun treten die Freundinnen und Freunde Jesu dafür ein
was mit Jesus angefangen hatte:

„ihr sollt meine Zeugen sein!“

um das sein zu können, empfangen wir die Kraft des Heiligen
Geistes; haben wir das nötig?

1. Grund zur Angst?

den ersten Christen wurde böse mitgespielt
von keinem der Apostel ist bekannt, dass er eines natürlichen
Todes gestorben sei

die Apostelgeschichte erzählt direkt nach der Ermordung Jesu
wurden andere, die sich zu ihm bekannten, auch ermordet oder mit
dem Tod bedroht

die Jünger in Jerusalem hatten also Grund zu Angst
sie zogen sich zurück und lebten für sich hinter verschlossenen
Türen

seit dem der Geist auf sie ausgegossen wurde
sprachen sie frei und öffentlich – die Angst hatte keine Gewalt
mehr über sie;

- das ist lange vorbei.

Wir können uns frei äußern und versammeln und brauchen uns um
unsere Unversehrtheit keine Sorgen zu machen

in anderen Teilen dieser Erde sieht das anders aus:
um ein Beispiel nicht allzuweit von uns zu nennen und mit dicken
Banden mit dem Westen verbunden: Saudi-Arabien

es besteht bei uns also kein Grund zur Angst
öffentlich und frei für Jesus einzustehen

2. Wovor Angst?

was war der Aufschrei groß, als Frau Käßmann in ihrer
 Neujahrspredigt den Scheinkonsens in Deutschland über den
 Afghanistankrieg in Frage stellte
 welche Kübel von Verachtung und Haß wurden da über sie
 ausgekippt

trotzdem hat sie – noch im Amt als Vorsitzende des Rates der EKD
 eine beschwichtigende Erklärung unterschrieben, man könne
 friedensethisch nicht eindeutig den Krieg verurteilen noch
 gutheißen

kann man also doch nicht alles sagen?
 klar kann man/frau – aber es werden offenbar schnell Grenzen
 aufgezeigt: Kirche, halte Dich zurück, misch dich nicht ein!

wo solche Verbotsschilder aufgestellt werden
 scheint also ein Machtkampf stattzufinden

genauso wie dort wo die Bitte an die Kirche geht:
 Hallo, helft uns: macht bitte mit:

ein Machtkampf, wieviel Einfluss das Evangelium haben soll
 und ein Machtkampf darum, Verantwortung los zu werden

der Einfluss des Evangeliums kennt von sich nur die eine Grenze:
 die Menschen von sich aus ziehen, die sagen, damit will ich nichts
 zu tun haben

nie aber eine Grenze von anderen für andere, im Sinne „ihr dürft hier nicht an Jesu Stelle auftreten“
 die gleiche Grenze läuft durch uns hindurch, wo wir merken: wir würden unglaublich, wenn wir schweigen und uns heraushalten

wovor also Angst?
 vor Ausgrenzung – weil die Wahrheitsfrage gestellt wird?

vor sozialer Verachtung – weil Tabus berührt werden?
 vor dem Verlust des Arbeitsplatzes – weil ich mich im Einsatz für meinen Kollegen, Kollegin mit dem Vorgesetzten anlege?

wovor also Angst?
 Angst davor, beim Wort genommen zu werden und siehe, ich werde auf *meinen* Lebensstil hin angesprochen, *meine* Art mit Konflikten umzugehen?

ob nun dies oder das der Fall ist:
 dazu ist uns die Kraft des Geistes gegeben:

damit sie uns ergreift
 und uns die Angst geraubt wird/ wir sie uns rauben lassen

um frei und öffentlich für Jesus einzustehen
 zu Zeit und Unzeit, allein oder in Gemeinschaft

in unserer Geschichte ist es Petrus
 der solche Angst verliert und vor vielen Menschen Jesus bekennt

3. Die Freiheit des Geistes und das unaufhaltsame Wirken des Geistes

der heilige Geist hat auch in der Geschichte der Kirche keine einfache Geschichte
schließlich wirkt er wo er will

er wirkt in doppelter Weise:

er stellt die Machthaber als *Menschen* dar und beraubt sie ihres Hochmuts *und* ermächtigt die Armen und Unterdrückten sich ihrer Würde bewusst zu werden und sich aufzurichten – beides bewirkt der Heilige Geist – der Geist Jesu

er spricht das Unrecht aus und nennt das Versagen beim Namen und sorgt für Inseln des Schweigens im Meer der Geschwätzigkeit

schreit für die, deren Münder auf Grund von Armut, Entfernung und Entrechtung geknebelt werden, wie z. B. in den Ställen für Flüchtlinge in Griechenland,
und singt voller Dankbarkeit für jede kleinste Geste der Liebe

der Heilige Geist kennt kein Maß, so wie Gott kein Maß kennt, er ist also selbst die Quelle der Freiheit

aber der Freiheit, die frei genug ist, frei *für* die Ärmsten zu sein
so frei zu sein, sich dem *Geringsten* gegenüber noch zu verbeugen

und so frei dem Mächtigsten gegenüber zu bekennen:
wir zwei sind Gott gegenüber gleich zu gleich!

das ist die Freiheit des heiligen Geistes; - nur es gibt auch ein
 Risiko für alle, die sich der Gegenwart des Geistes Jesu
 gegenüber öffnen:

das ist das „Risiko“, Feuer zu fassen:

wo der Geist Gottes weht *wirkt* er,
 wirkt Veränderungen

und zwar zuallererst bei einer/einem selbst
 ob einem das lieb ist oder nicht: das spielt keine Rolle mehr:

um der Solidarität mit dem zum Schweigen gebrachten,
 entwürdigten Freund willen
 schweige ich mit und verlasse mit ihm den Saal

um der Kraft der Güte willen, die uns Jesus schenkt
 schlägt der Zeuge und die Zeugin Jesu nicht zurück sondern wird
 zäh und ausdauernd in der Feindesliebe

um der Treue zum Partner zur Partnerin willen, zu den Kindern und
 Enkeln
 wird längst nicht alles gutgeheißen, was geschieht, werden *auch*
 Grenzen aufgezeigt, aber die Bereitschaft zur Umkehr, zur
 Vergebung stets aufrecht gehalten

mischen sich Christen ein
 und bringen die Maßstäbe zurecht:

im Raubzug gegen die Armen, der – nachdem er in der dritten Welt
 Jahrzehntlang gewütet hat –
 nun an seinen Ursprung, nämlich der Ersten Welt, wo es
 angefangen hat, zurückkehrt

im Kampf gegen Krieg und Rüstung,
zu dem Christen schweigen sollen, damit die Gewissen nicht
beunruhigt werden, wenn's ans Töten gehen soll

in der Liebe und dem Feuer für Benachteiligte
sie nicht länger als Hilfsempfänger wahrzunehmen, sondern als
Partner zu achten und das Leben mit ihnen teilen und
zusammen Wege aus der Not zu finden

Paulus sagt: „Gottes Geist ist ein Feuer! Lasst es brennen!“
es ist dies unaufhaltsame Wirken des Geistes Jesu, der die Großen
erschrecken und die Erniedrigten aufatmen lässt

dieser Geist, im Namen und im Sinne Jesu, zu leben, aufzustehen,
zu reden und zu handeln
der ist uns anvertraut worden, damit *wir* ihn leben: bei all unserer
Unvollkommenheit, die nicht größer und nicht kleiner ist und
war, als die Unvollkommenheit eines Petrus oder Paulus

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt eure
Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen. (Phil 4,7)

Schuld

wie
wir Christen wüssten es auch nicht besser?

wir hätten keine anderen Wege als die, die alle gehen?
wer sagt das?

glauben wir das selbst?
und glauben an die antiken Tragödienpriester, die vom Dilemma
sprechen und von der Tragödie und dem schrecklichen der
Schuld

dass es keine Alternative gäbe
und es einem ja selber schwer fiele

und trotzdem wird die Todesstrafe verhängt, der Gegner
„ausgeschaltet“, Millionen, nein Milliarden in ein bodenloses
Fass versenkt
keine Alternative?

vergessen, dass Jesus übers Wasser kommt
aus der Richtung, die wir nicht für möglich halten?!

und uns aus dem Boot aussteigen lässt, ihm entgegen
übers Wasser! auf völlig ungewohnten Wegen, die buchstäblich
niemand für möglich hielt:

Wege des Friedens – geradewegs auf Talibans zu
Wege der Gerechtigkeit – geradewegs in die
Abschiebehaftanstalten
Wege Gemeinschaft – geradewegs zu den verschuldeten Familien

Teilen, Anteilnehmen und Anteile geben
den Reichtum der Güte vermehren durchs Geben

hilf, Herr, Deine Wege zu gehen
und weil Du's bist – auch übers Wasser

Gebet

Herr erbarme dich
Gott,
Schöpfer dessen, was lebt -
gefährdet ist,
was du geschaffen hast.
Erfülle uns
mit deinem guten Geist,
der den Ungeist vertreibe
und
uns zusammenschließe
zur neuen Welt
zur Gemeinde Jesu,
des Herrn
und Bruders
im Heiligen Geist

Wort zu Beginn:

wie – wo gehen die zwei?
einfach so übers Wasser?



ja – ist doch Kirchentag!
ein Plakat für den Ökumenischen Kirchentag

Christen ticken eben immer bisschen anders –
mag sein

mag sein
dass dies Bild noch mehr zeigt

so wie echte Kunst mehr zeigt als was man sieht
oder: uns sehen lässt, was wir sonst nicht sehen:

zwei Menschen, Mann und Frau –
wir gehen nicht allein: als Christen brauchen wir unsere Wege *nicht*
allein zu gehen

vor der Münchner Bergkulisse:
wir können unseren Glauben zu Hause leben, da wo wir leben

gehen übers Wasser – wie damals nicht nur Jesus
sondern ja auch Petrus: als er es nicht abwarten konnte, dass Jesus
auf sie zukam, sondern Petrus ihm entgegenlief:

erzählte Wahrheit:
im Blick auf Jesus *seine* ungewohnten Wege *selber* gehen